

„Gleichheit ist der beste Prüfstein zur Unterscheidung zwischen einem **echten Sozialisten** und einer nur treuherzig **entrüsteten Seele**, die Mitleid mit den Armen hat.“

(George Bernard Shaw,  
Der Sozialismus und die Natur des Menschen)

## Liebe Leserinnen und Leser,

„das Soziale“ ist wichtig, das wissen alle. Es darf auf keinen Fall vergessen werden, jedenfalls nicht ganz. So hat dann die CDU ihren Nobbi Blüm, die SPD besteht irgendwie auf den sozialen Ausgleich und selbst die FDP entdeckt mitunter den mitfühlenden Liberalismus. Bei der LINKEN geht's in der Regel nochmals besonders „sözial“ zu, vor allem „nach dör Wahl“. Und das nicht ohne Grund: Ist sie doch regelmäßig „nach dör Wahl“ von der Exekutive ausgeschlossen, so dass es also nicht recht drauf ankommt. Und wenn doch – naja, das ist ein weites Feld.

Uns geht es aber in dieser Ausgabe genau darum, um „das Soziale“. Nicht allerdings als notwendiger Abklatsch der „eigentlichen“ Politik, also der, die die herrschende gesellschaftliche Strömung gerade als Zweck für sich erkannt hat: die Stärkung der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit, des Technologietransfers, der inneren Sicherheit, der Effektivierung der Abschottung, der gelegentlichen Kriegsführung gegen andere Staaten. Uns geht es um die „neue soziale Idee“. Die Funktion des Sozialstaats als Korrektiv „eigentlicher“ Politik, einträchtig betont von Christen-Nobbi bis Sozialisten-Gysi, ist daher ausdrücklich nicht Gegenstand dieser Ausgabe. Sondern uns geht es um den Sozialstaat als Zweck. Stefan Lessenich zeichnet dessen Ambivalenz und macht Vorschläge für eine Emanzipation des Sozialen vom bisher „Eigentlichen“ der Politik. Dietmar Dath ergänzt, weshalb es kaum lohnt, Sandra Bullock nicht nur von Jesse G. James, sondern auch von ihren 20 Millionen jährlichen Einnahmen zu befreien. Die Produktivitätskriterien der Besitzenden niemals zu akzeptieren, rät er vielmehr den Besitzlosen. Voilà, die Redaktion macht dazu sechs Vorschläge: Ökobonus, EU-Sozialklausel, Staatsbürgerschaft nach Geburtsort, Arbeitszeitverkürzung und Einkommenskorridor sowie ein Urheberrecht, das in fünf Jahren abschmilzt. Ob das für eine „neue soziale Idee“ der LINKEN reicht?

Shitstormt uns dazu: Brauchen wir eigentlich noch Unterhalt? Wir haben wieder gretchengefragt und selbst sind wir uns darin nicht einig. Also schreibt, doodelt, twittert, leaked und facebookt uns Eure Meinung! Denn in Zeiten, in denen, wie Kolumnist Schaar-schmidt schreibt, bis auf die CDU alle Parteien irgendwie Piraten sind, sind ja jedwede Modi menschlicher Bedürfnisse partizipativ. Doch wir wollen es wirklich wissen.

Wollt ihr es wiederum wissen, testet Euch: „Wie sözial bist Du?“ Und keine Angst: Wenn Du „gar nüscht sözial“ bist, dagegen die Christen-Nobbi-Imitation aus Deinem Freundeskreis „irgendwie“ oder gar „sehr sözial“ ist, hast Du eigentlich auch nichts falsch gemacht. Denn eine Gesellschaft, in der Sandra Bullock einmal jährlich eine Million zum Zweck der Befreiung ihres schlechten Gewissens an diverse Erdbeben- und Tsunami-Opfer in den kapitalistischen Hinterhöfen spendet, darf am Ende nicht gewinnen. Wir bleiben dran.

Eure Redaktion

## inhaltsverzeichnis

- Schwerpunkt: Neue soziale Idee
- 04 **Gretchenfrage**  
Wie hältst du's mit dem Unterhalt?
- 06 **Dietmar Dath: Für die, denen die Welt nicht gehört**  
Zehn fortschrittliche Forderungen an die Besitzlosen
- 10 **Schwärmen für die neue soziale Idee!**  
Thesen der prager-frühling-Redaktion
- 14 **Stephan Lessenich: Edel, hilfreich und gut**  
Emanzipation im Sozialstaat – (wie) geht das?
- 18 **Christina Kaindl: Strike debt?**  
Handlungsmacht in der Krise
- 20 **Malen nach Zahlen**  
Fakten zum Wandel der Erwerbsarbeitswelt
- 22 **Mark Wagner und Tobias Schulze: Ein Weg nach Andererseits**  
Open Science – Verbote der neuen Commons-Kultur
- 24 **Lena Kreck: Roter Dresscode: gelber Helm zum Blaumann**  
Die neue soziale Idee in linken Wahlkämpfen
- 26 **Matthias Vernaldi: Das Prinzip Almosen**  
Emanzipation in der Behindertenpolitik wird vom Kostendiktat erstickt
- 28 **Werkzeugkasten**  
Beispiele einer neuen sozialen Idee
- 30 **Brigitte Aulenbacher: Sorgearbeit im Gegenwartskapitalismus**  
Die Krise gesellschaftlicher Reproduktion
- 32 **Ronald Blaschke: Unterhaltsprinzip? Abschaffen!**  
Plädoyer für eine neue Idee der Subsidiarität
- 34 **Thomas Seibert: Was tun?**  
Zwischenbilanz auf kurze Sicht
- Feminismen
- 36 **Katja Kipping: Zur Organisationsfrage**  
Verbindlichkeit – ein Gewinn für feministische Kämpfe
- 38 **So entsteht Verbindlichkeit**  
Interview mit Gabi Ohler
- 40 **Kann es einen FDP-Feminismus geben?**  
Interview mit Steffi Lohaus
- 42 **Selbstermächtigung organisieren!**  
Radikale queer\_feministische Praxis und Theorie
- Europa
- 44 **Christina Ujma: Radikalrenaissance oder Selbstdemontage?**  
Italiens Linke nach Berlusconi
- 46 **Mark Wagner: Ha, ha!**  
It's the economy, stupid!
- Leckerbissen
- 48 **Uwe Schaarschmidt: Shitstorm in der Unterhose**  
Binnenkonjunktur und Blödheit
- 49 **In & Out**
- 50 **Caren Lay: Innenansichten des Patriarchats**  
Über Männerbund, Frauentausch und Countersexismus
- 52 **Stefan Gerbing: Im Land der Frühaufsteher**  
Rezension
- 54 **Wie sozial bist du?**  
Der prager-frühling-Test

# zur organisationsfrage

Warum Verbindlichkeit ein Gewinn für feministische Kämpfe ist



**Katja Kipping**

ist Mitglied der prager-frühling-Redaktion, Feministin und Radikaldemokratin. In ihrem Buch „Ausverkauf der Politik“ benennt sie taktische Evergreens des Patriarchats und plädiert dafür, die Fesseln der Bescheidenheit zu sprengen. Spannender als die Polemik gegen Chefsessel findet sie die Frage, wie Spitzenpositionen genutzt werden können zur Unterstützung von Frauenkämpfen und zur Verdrängung patriarchaler Erklärungsmuster.

Die Frage, wie frau sich organisieren soll, zieht sich durch die Geschichte des Feminismus. Die Auffassung, es brauche keine Sonderorganisationen, denn die Frauenfragen würde in der allgemeinen linken Arbeit aufgehen, erwies sich als Illusion. Nicht wenige machten die Erfahrung, dass Frauenfragen „unter der Elle gemessen immer nicht so dringend waren, auch morgen erledigt werden konnten.“\*1 Frigga Haug zieht 1981 daraus die Konsequenz, für die Zeitschrift Argument eine Frauenredaktion zu initiieren. Ein Schritt, der fruchtbare Diskussionen auslöste. Andere linke Frauen engagierten sich in der autonomen Frauenbewegung und gründeten unabhängig vom Staat Frauenhäuser.

Auch heute stehen linke Feministinnen immer wieder vor der Organisationsfrage. Sie zu ignorieren, wäre eine Unterlassungssünde. Denn die Verbreitung von Argumentationsmustern und die Durchsetzung von Interessen erfordert immer auch die Bündelung von Akteur\_innen und Bezugspunkte. Doch die konkrete Ausgestaltung solcher Organisationsansätze kann für Zwist sorgen. Exemplarisch dafür stehen die Auseinandersetzungen um ein verbindliches Frauengremium in der Linkspartei (siehe dazu das Interview auf Seite 38). Die Gegnerinnen bedienen dabei eine klassische Argumentationslinie. Sie führten eine moralisch aufgeladene Variante der Basisdemokratie als die edlere Form gegenüber dem Delegations- und Wahlprinzip an. Als ob, wer selbst versucht eigene Machtansprüche zu verfolgen, keine wahre Feministin sein könne. (Paradoxerweise bestärkt diese Haltung gegenüber den Chefsesseln ein patriarchales Wertemuster, wonach Bescheidenheit unterschwellig vor allem von Frauen erwartet wird. Ansonsten wartet der Karrierefrau-Vorwurf.)

So berechtigt sicherlich Kontroversen um die konkrete Ausgestaltung eines Frauenrates sind, so ist – gerade aus feministischer Sicht – die Ablehnung von Verbindlichkeit höchst problematisch. Die Haltung „Ich bin Basis, also herrscht Basisdemokratie, wenn mein Wille geschehe.“ wird spätestens dann zum Problem, wenn Basisaktivist\_innen unterschiedliche Positionen beziehen. Wenn unklar ist, wer wüber entscheidet, dann stärkt das häufig die Zeithaber\_innen oder informelle Herrschaft. Wenn Frauenstrukturen auf Wirkungsmächtigkeit verzichten, verschiebt sich automatisch die Entscheidungskompetenz zu Gremien, in denen Männernetzwerke Einfluss haben. Insofern gilt auch für die feministische Arbeit die radikal-demokratische Erkenntnis: Es bedarf sowohl einer lebendigen Einmischung aller in die Politik und breite Beteiligungsmöglichkeiten für alle als auch demokratisch legitimierter Zuständigkeit. Gewählte Repräsentant\_innen kann man auch abwählen oder ihnen Auflagen erteilen statt im Informellen auf den „Good Will“ der Zeithaber\_innen angewiesen zu sein.

Im Aufsatz zur Gründung der Frauenredaktion, schreibt Frigga Haug 1981: „Es gibt keine absolute Lösung. Alle Kämpfe sind mehrfach bestimmt. Statt der Universallösung gibt es viele Lösungsformen, die zusammenzubinden sind.“ In diesem Sinne stellen wir auf den folgenden Seiten verschiedene Formen von feministischer Organisation vor – von der radikalen Linken über eine Frauenstruktur in der Linkspartei bis hin zum popkulturell orientierten feministischen Magazin.

\*1 Frigga Haug: *Männergeschichte, Frauenbefreiung, Sozialismus – Zum Verhältnis von Frauenbewegung und Arbeiterbewegung*. in: *das Argument* 129/ 1981. S. 652.



Bei Abschluss eines Jahresabos erhalten Sie eines der folgenden Bücher als Prämie:



**Manuel Castells: Kampf in den/Städten Gesellschaftliche Widersprüche und politische Macht/Mit einem Vorwort von Andrej Holm**

Wie entstehen soziale Bewegungen in Städten, und wie lassen sich die oft sehr spezifischen Kämpfe in fortschrittlicher Weise verallgemeinern? Anhand von exemplarischen Fällen erforscht Castells die innere Struktur städtischer Kämpfe sowie Strategien der Integration durch die Herrschenden.

Wie entstehen soziale Bewegungen in Städten, und wie lassen sich die oft sehr spezifischen Kämpfe in fortschrittlicher Weise verallgemeinern? Anhand von exemplarischen Fällen erforscht Castells die innere Struktur städtischer Kämpfe sowie Strategien der Integration durch die Herrschenden.



**David Harvey: Marx' „Kapital“ lesen**

Ein Glücksfall für die Marx-Rezeption im 21. Jahrhundert: Der weltweit bekannte marxistische Wissenschaftler David Harvey führt durch den klassischen Text zur Kritik der politischen Ökonomie. Hervorgegangen aus seinen Vorlesungen, denen große internationale Aufmerksamkeit zuteil wurde, macht dieser Band seine Lektionen einem breiteren Publikum zugänglich.



**JARICOMIC: Das Kapital für Anfängerinnen und Anfänger**

„Zu schwer, zu dick und keine Bilder!“ Diese Begründung für die Nicht-Beschäftigung mit Karl Marx' Hauptwerk galt schon 1980 nicht mehr, als Jari einen „Einstiegscomic“ entwarf. Auch die gezeichnete Variante erfüllt alle Anforderungen an einen Klassiker.

... weitere Abopremien auf: [www.prager-fruehling-magazin.de](http://www.prager-fruehling-magazin.de)

## Freiheit und Sozialismus abonnieren

Das Magazin **prager frühling** erscheint drei Mal im Jahr. Am besten gleich jetzt abonnieren!

- Ich schließe ein Jahresabonnement (15,00 € für drei Ausgaben) ab.
- Ich schließe ein Soliabonnement zu \_\_\_\_\_ € (mindestens 30,00 € für drei Ausgaben) ab.
- Ich schließe ein Auslandsabonnement (22,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch, sofern es nicht mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres gekündigt wurde.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

E-Mail

### Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, das von mir zu zahlende Entgelt bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos, Nr. \_\_\_\_\_, bei der (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes) \_\_\_\_\_ Bankleitzahl (BLZ) \_\_\_\_\_ mittels Lastschrift einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt vom \_\_\_\_\_ an.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Ich bin damit einverstanden, dass die Daten elektronisch gespeichert werden.

Datum

Unterschrift

Senden an: VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg. Abonnements können auch über die Website [www.prager-fruehling-magazin.de](http://www.prager-fruehling-magazin.de) abgeschlossen werden.

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum und Unterschrift

15

# prager frühling



NR. 15 ERSCHEINT IM FEBRUAR 2013

**prager frühling**

\* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

ISSN 1866-5764, Nr. 14/Okttober 2012, 5 Euro  
[www.prager-fruehling-magazin.de](http://www.prager-fruehling-magazin.de)

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins:  
Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.  
Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00